Losverfahren und Direkte Demokratie: Was die Schweiz von Oregon lernen kann

Nenad Stojanović

Université de Genève

Losen statt Wählen: Wahlkampf verboten

Zentrum für Anarchie, Aarau, 15. Oktober 2019

Losverfahren

- Das Los war die demokratische Auswahlmethode *par excellence*, vom antiken Athen über die Republiken in Norditalien…

…bis hin zur Schweiz

- Während der Helvetischen Republik (1798-1803) so wie in mehreren Städten (wie Sitten) und Kantonen (wie Glarus bis 1836) war es üblich, Politiker per Los in ihr Amt zu hieven.

Warum das Los?

1. Distributive Gerechtigkeit
2. Repräsentation
3. Effizienz usw.

1. Distributive Gerechtigkeit

- Chancengleichheit
- Politische Teilhabe (bzw. Mitwirkung, Beteiligung) ist die wichtigste Tätigkeit von *Citoyens* (Aristoteles) --> Jede *Citoyenne* und jeder *Citoyen* muss die gleiche Chance haben, ein öffentlicher Amt ausüben zu dürfen...

  …. oder dem eigenen Land zu dienen (Montesquieu).
- Es geht um die gleiche Verteilung von Vorteilen….

  …und. von Bürden (Rousseau).

2. Repräsentation

- Das Los garantiert die sogenannte ‘deskriptive’ Repräsentation (bzw. eine sehr gute Repräsentativität).
- Parlament als Spiegelbild der Gesellschaft (John Adams) → Vielfalt.

3. Effizienz usw.

- Schnell und kostengünstig.
- Je höher die soziale Vielfalt und/oder je grösser die Gruppe von Ausgelosten, desto bessere politische Entscheidungen (vgl. ‘Die Weisheit der Vielen’ bei Aristoteles)
- Die persönlichen Ressourcen der KandidatInnen sind unwichtig und können besser investiert werden.
- Korruption vermeiden (siehe Einführung vom Los in Basel im 18. Jahrhundert).
- Sozialen Konflikte und Polarisierung vermeiden, die typischerweise die Wahlen kennzeichnen (Aristoteles).

Nachteile?

- Sie/ihr haben/habt das Wort …

Vom Los zu Wahlen

- Die Gründe für den Verzicht auf das Losverfahren sind nicht klar. Die Hypothese von Bernard Manin (1995): das Prinzip der Zustimmung (*consentement*) hat sich durchgesetzt (vgl. Amerikanische und Französische Revolutionen).
- Das Los ist nur ein Auswahlverfahren: die Zustimmung der Citoyens wird nicht gefragt. (Nun: Wie vielen Gewählten habe ich als Wähler zugestimmt?)
- Die Wahl erlaubt die WählerInnen(1) eigene politische Vertreter zu ernennen, und (2) legitimiert die Macht von Gewählten.

Zielkonflikte

Falls ausgelost:

1. Zwang bzw. Bürgerpflicht ?

oder

2. Freiwillige Teilnahme ?

1. Garantiert die perfekte Repräsentativität (v.a. je grösser die Gruppe von Ausgelosten ist bzw. je häufiger ausgelost wird) aber bringt mehr « Unfähige » in die Gruppe.

2. Mindert das Problem der « Unfähigen » aber auch die Repräsentativität bzw. soziale Vielfalt innerhalb der Gruppe.

Lösung?

- Auf Freiwilligkeit setzten, aber das Los mit einem stratifizierten Verfahren verkoppeln, um die Repräsentativität zu sichern.

Möglicher Einsatz

- **Radikal (Entscheidungen treffen)**
  - Das ganze Parlament auslosen statt wählen laassen.
  - Eine Parlamentskammer auslosen, die andere wählen lassen (vgl. die Idee einer Volksinitiative bei www.genomi.ch)
  - Der Bundesrat per Los bestimmen (unter gewählten Parlamentarier; vgl. Vorschlag Bruno Frey)
  - Bundesrichter per Los ernennen (unter qualifizierten KandidatInnen; vgl. Justiz-Initiative)
- **Sanft (Rat geben)**
  - Deliberationsforum (*deliberative poll* ; nach James Fishkin)
  - Citizens' Assembly (zB. in Ireland)
  - Bürgerrat im Ostbelgien (seit September 2019)
  - Citizens' Initiative Review **in Oregon (seit 2010) --> Experiment demoscan in Sion**

Das Oregon Modell

- *Citizens' Initiative Review* (seit 2010 in Oregon):

  Buchstäblich: "Bewertung einer Volksinitiative durch die BürgerInnen".

- Dabei werden Bürgerinnen und Bürger in den Prozess der Meinungsbildung zu Themen einbezogen, über die das Volk abstimmen wird.

- Es ist ein Modell, das besonders gut zum Schweizer System der direkten Demokratie passt, weil dieses jenem von Oregon ähnlich ist.

1. Per Los wird eine Gruppe von 24 demografisch unterschiedlichen Stimmberechtigten bestimmt.

2. Während 5 Tagen prüft die Gruppe die Vor- und Nachteile, auch mit Hilfe von Experten.

3. Das Bürgerkomitee verfasst eine Erklärung, in der die wichtigsten Elemente hervorgehoben werden, und die im Abstimmungsbüchlein von Oregon veröffentlicht wird.

Bald in der Schweiz?

Experiment in Sion / Sitten:

Ca. 35'000 Einwohner

Ca. 20'000 mit Stimmrecht

Davon 2000 am 5.8.2019 ausgelost

Davon ca. 700 geantwortet

Davon 205 Freiwillige (55% Frauen)

Davon 20 (→ *Panel Citoyen*) am 17.9.2019 via stratifiziertes Losverfahren ausgewählt

Das Panel Citoyen wird während vier Tage im November 2019 über eine eidgenössische Vorlage vom 9.2.2020 deliberieren und ein Bürgerbrief (1-2 Seiten) schreiben, der Anfangs Januar allen Stimmberechtigen in Sitten neben der offiziellen Broschüre verschickt wird.

Danke.
Merci.
Grazie.

www.demoscan.ch

nenad.stojanovic@unige.ch